

XVII.

Von Observanz der andern  
dritten Oeconomischen Re-  
gul in den Kaiserlichen  
Erblanden.

**S**Ich schreite nun zu der zweyten Re-  
gul und deren Observanz / und  
wünsche / daß ich darinnen etwas er-  
freulicheres / als von der ersten beyzu-  
bringen hätte. Solche betrifft die  
Verarbeitung inländischer rohen Güt-  
ter oder deren Verwandlung in Ma-  
nufacturen. Wie nun damit gehau-  
set werde / das zeigen ganz ohne Ums-  
schweiff klar für Augen / die gleich einer  
Flut hinaus rinnende Woll / Flachs /  
wüllen und leinen Gespunst / ungear-  
beitete Häut / die Kuper- und Zinn-  
Platten / das Quecksilber und derglei-  
chen / wofür die Ausländer uns die dar-  
aus fabricirte Tücher / Zeug Strümpf  
Hüt / Leinwad / Spitzen / Leder / Ges-  
schirz / Farben und unzehlich andere  
Ding / so alle in den Erblanden / so wol  
und besser / als draussen sich verfärtigen  
laf

lassen / hinwiederum liefern / dagegen  
das Geld / so sie uns für die rohe Waar /  
auf eine kurze Frist / gleichsam nur ge-  
liehen / drey = sechs = und nach Unter-  
scheid ziehen = auch wohl / wie bey den  
Spizen / hundertfach wieder hinaus  
ziehen / welches je ein unglückseliger /  
Land = verderblicher / und unvergleich-  
lich mehr als Jüdischer Wucher ist /  
dem wir uns aber so muth = als frey-  
willig selbst unterwerffen. Große Din-  
ge seynd unnöthig mit vielem anzufüh-  
ren / dann sie ohne dem bekandt. Klei-  
ne werden nicht geachtet / machen doch  
zusammen ein Grosses. Aus unserm  
Quecksilber wird uns von Venedig und  
Amsterdam Sublimat / Præcipitat und  
Zinober zugeführt. Aus unserm Bley  
kommt uns von andern Orten das Me-  
nig und Bleyweis zu. Unser Kupffer  
wird zu Mompelier zu Grünspan. Aus  
demselben und unserm Gallmey werden  
uns anderswo gemachte Meßine Ge-  
schirr zugebracht. Die Vogtländer  
und Oberpfälzer schicken uns die aus  
unser Pilsnischer langer Woll gewö-



bete Wullenzeng in das Haus. Die Anneberger / und Niederländische Spiken / werden aus unserem Schießschesen Garn und Zwirn gekluppelt / und uns in mehr als hundertfachen Preis / wiederum aufgehendet. Und gleichwohl haben wir Hirn / Augen / Hände wie andere / rohe Materien besser und mehr / als andere ; Gelegenheit genug / armer nothleidender Brods-dürfftiger Leute genug / die sich alle / auch nur aus der lezt-benahmten Manufactur , wañ sie dazu angeführt und gehalten würden / reichlich ernähren könnten. Was aber nicht von sich selbst bey uns / und gleichsam zufälliger weiß beschiehet / das bleibt für unsern Fleiß und Aufsicht wohl ungeschehen.

Ich kan noch zwey Manufacturen je nicht mit Stillschweigen übergehen / weillen sie uns eine gar zu empfindliche Wunde geschnitten / die Bläschschmiederey und die Smalca oder blaue Farb. Bende hatten Vorzeiten ihren Sitz in Böhmen ; durch die Reformation aber oder durch Krieg seynd sie um etliche  
 Weil



Neil weiter und in Meissen geruckt:  
Was für einen unglaublichen Schak  
aber hat Böhmen dadurch verlohren?  
die letzte allein / so in nichts anderem/  
als einem sonst verächtlichen / durch ge-  
wisse Handgriffe zu Glas gemachtem  
Mineral bestehet / und womit Meissen  
das Monopolium durch die ganze  
Welt nunmehr führet / ziehet jährlich  
etlich hundert tausend Thaler aus der  
Frembde in gedachte Marggraffschafft.  
Die erste aber / als die Glätschmiede-  
ren ist noch weitreichtiger / nahrhafti-  
ger und erträglicher als die Malca,  
einfolglich dem Land weit nutzbarer;  
verschleisset auch viel Unschlitt und  
Waizen / aus welchem letzten ein scharf-  
fes Wasser gemacht wird / das Eisen  
abzuäzen / damit es das Zinn soviel  
leichter annehme. Solche zwey stateli-  
che Braten hat sich Böhmen für der  
Nasen / ja aus den Zähnen hinweg neh-  
men lassen / und ist gleichwohl wenig  
bedacht / wie es sich ihrer / oder wenigst  
eines theils davon wieder habhaft ma-  
che. Ja es ist noch so gütig / daß es  
den



den Meißnern sein Holz dazu hergiebt/  
 ohne welches die Meißner Gebürgleute  
 mit ihrem einheimischen Holz kaum die  
 Stuben einheizen könnten. Ich schelte  
 dieselbe nicht/lobe sie vielmehr/ daß sie  
 ihres Vortheils so emsig zu pflegen wis-  
 sen. Aber die Böhmen kan ich nicht er-  
 ben loben / daß sie sich also eintreiben  
 lassen. Im übrigen hat sich fast das  
 Eisen allein bey uns noch zu rühmen/  
 daß ihm mittelst der Gewerckschafften  
 im Ländlein und Obersteyr/ auch der  
 Eisen-Hämmer in Kärnten/ Crain/  
 Schlesien und sonsten/ noch etwas ge-  
 bührender Ehr wiederfahre.

Was soll ich aber bey der dritten Res-  
 gul nur immer sagen? daß die Kaisers-  
 liche Erbland noch einmal soviel Inns-  
 wohner als würcklich beschiehet / ertra-  
 gen und ernähren könnten / ist eine klare  
 Sach/ und gewiß/ daß die Städte hin-  
 und wieder / als vor Zeiten die Tuch-  
 und Leinentweberer noch geblühet zwey-  
 und dreyfach mehr/ als jeko bevolcket  
 gewesen. Krieg und Reformation  
 seynd die beyde Grund-Ursachen ge-  
 gen-

gentwärtigen Ubelstands. Den Krieg betreffend / so haben die Teutsche Erbländer nun in vier und dreißig Jahren / ausser was sich nemlich in Unter-Osterreich zugetragen / keinen Feind im Eingeweid gehabt. Und gleichwol ist vieler Orten der elende Anblick noch so frisch / ob wäre der Feind erst gestern oder vorgestern abgezogen. So gar wo auch in hundert Jahren kein Krieg hinkommen / glaubt man / zwey oder drey hundert Burger / guten theils arme Tagelöhner / seyen etwas in einer Landstatt. Wegen der Reformation lasse ich mich nicht ein / sondern sage allein / wann so viel Leute gewesen / die ohne Zweifel aus guter Intention dem Lands Fürsten zu seinem und der Länder unschätzbaren Schaden / die Leute samt denen Manufacturen und der Nahrung aus dem Land zu schaffen / eingerathen / welches ich doch wegen seiner billichen Motiven endlich nicht schelte: so solten auch hingegē mit nicht weniger billich-Mässigkeit Leute seyn / die aus eben so guter Meinung sich an-  
gelegen



Gelegen sein lieffen/Mittel auszufinden/  
wie andere Leute wiederum dafür hin-  
einzubringen. Aber da ist niemand da-  
heim. Und dannaoh ist die Bevölkerung  
der Länder eine der höchsten Staats  
Angelegenheiten/ so billich eigene Stel-  
len und Collegia zu ihrer Beobachtung  
verdiente / aber dabey so unglückseelig  
ist/das in vielen geheimen Rathstuben  
so wenig daran gedacht wird / als ob  
irgend einig Americanische uns nichts  
angehende Inseln zu besetzen wären.  
Vielmehr wird zugegeben / das auch  
noch jeko ohne Krieg und ohne Refor-  
mation das Ubel heimlich und unver-  
merckt fortschleicher / und in der Nach-  
barschaft ganze Städte / Märkte und  
Dörffer und Entwiechenen angesetzt  
werden.

XVIII.

In was Nlas die übrige sechs  
Reguln der Lands-Würth-  
schafft in Obacht kommen.

**A**zt der vierdten Regul von Bey-  
behaltung des in das Lang einmal  
gebrach-